

Shakspeare's
dramatische Werke

ü b e r s e t z t

von

August Wilhelm von Schlegel

und

Ludwig Tieck.

Neue Ausgabe in neun Bänden.

E r s t e r B a n d.

König Johann.

König Richard der Zweite.

König Heinrich der Vierte. Erster Theil.

König Heinrich der Vierte. Zweiter Theil.

B e r l i n.

Druck und Verlag von Georg Reimer.

1853.

König Johann.

Uebersetzt

von

A. W. von Schlegel.

Personen:

König Johann.

Prinz Heinrich, sein Sohn, nachmaliger König Heinrich der Dritte.

Arthur, Herzog von Bretagne, Sohn des verstorbenen Herzogs Gottfried von Bretagne, älteren Bruders von König Johann.

William Mareschall, Graf von Pembroke.

Geoffrey Fitz-Peter, Graf von Essex, Oberrichter von England.

William Longsword, Graf von Salisbury.

Robert Bigot, Graf von Norfolk.

Hubert de Burgh, Kammerer des Königs.

Robert Faulconbridge, Sohn des Sir Robert Faulconbridge.

Philipp Faulconbridge, sein Halbbruder, Bastard König Richard des Ersten.

Jakob Gurney, Diener der Lady Faulconbridge.

Peter von Pomfret, ein Prophet.

Philipp, König von Frankreich.

Louis, der Dauphin.

Der Erzherzog von Oesterreich.

Cardinal Pandulpho, Legat des Papstes.

Melun, ein französischer Edelmann.

Chatillon, Gesandter von Frankreich an König Johann.

Eleonore, die Wittve König Heinrich des Zweiten, und Mutter König Johanns.

Constanze, Arthurs Mutter.

Blanca, Tochter Alfonsos, des Königs von Castilien, und Nichte König Johanns.

Lady Faulconbridge, Mutter des Bastards und Roberts Faulconbridge
Herren und Frauen, Bürger von Angers, ein Sheriff, Herolde, Beamte, Soldaten, Boten und anderes Gefolge.

Die Scene ist bald in England, bald in Frankreich

Erster Aufzug.

Erste Scene.

Northampton. Ein Staatszimmer im Palaste.

(König Johann, Königin Eleonore, Pembroke, Essex, Salisbury und Andere, nebst Chatillon, treten auf)

König Johann.

Nun, Chatillon, sag, was will Frankreich uns?

Chatillon.

So rebet Frankreichs König, nach dem Gruß,
Durch meinen Vortrag zu der Majestät,
Erborgten Majestät von England hier.

Eleonore.

Erborgten Majestät? — Seltsamer Anfang!

König Johann.

Still, gute Mutter! Hör die Botschaft an.

Chatillon.

Philipp von Frankreich, kraft und laut des Namens
Von deines weiland Bruder Gottfried Sohn,
Arthur Plantagenet, spricht rechtlich an
Dieß schöne Eiland samt den Ländereien,
Als Irland, Poictiers, Anjou, Touraine, Maine;
Begehrend, daß du legst beiseit das Schwert,

Das dieses Erb' anmaßendlich beherrscht,
 Daß Arthur es aus deiner Hand empfangen,
 Dein Neff' und königlicher Oberherr.

König Johann.

Und wenn wir dieses weigern, was erfolgt?

Chatillon.

Der stolze Zwang des wilden, blut'gen Kriegs,
 Zu bringen auf dieß abgedrungne Recht.

König Johann.

Wir haben Krieg für Krieg, und Blut für Blut,
 Zwang wider Zwang: antworte Frankreich das.

Chatillon.

So nehmt denn meines Königs Fehderuf
 Aus meinem Munde, meiner Botschaft Ziel.

König Johann.

Bring meinen ihm, und scheid' in Frieden so.
 Sei du in Frankreichs Augen wie der Blitz:
 Denn eh du melden kannst, ich komme hin,
 Soll man schon donnern hören mein Geschütz.
 Hinweg denn! Sei du unsers Grimms Trompete,
 Und ernste Vorbedeutung eures Falls. —
 Gebt ehrliches Geleit ihm auf den Weg:
 Besorgt es, Pembroke. — Chatillon, leb wohl.

(Chatillon und Pembroke ab)

Elconore.

Wie nun, mein Sohn? Hab' ich nicht stets gesagt,
 Constanzens Ehrgeiz würde nimmer ruhn,
 Bis sie für ihres Sohns Partei und Recht
 Frankreich in Brand gesetzt und alle Welt?
 Dieß konnte man verhüten; es war leicht
 Durch freundliche Vermittlung auszugleichen,

Was die Verwaltung zweier Reiche nun
Durch schrecklich blut'gen Ausgang muß entscheiden.

König Johann.

Uns schirmt Besitzes Macht und unser Recht.

Eleonore.

Besitzes Macht weit mehr, als euer Recht,
Sonst müßt' es übel gehn mit euch und mir.
So flüstert in das Ohr euch mein Gewissen,
Was nur der Himmel, ihr und ich soll wissen.

(Der Sheriff von Northampton-Shire tritt auf, und spricht heimlich mit Essex)

Essex.

Mein Fürst, hier ist der wunderlichste Streit
Vom Land an euren Richterstuhl gebracht,
Wovon ich je gehört. Bring' ich die Leute?

König Johann.

Ja, führt sie vor.

(Sheriff ab)

Die Klöster und Abteien sollen zahlen

Die Kosten dieses Zugs. —

(Der Sheriff kommt zurück mit Robert Faulconbridge und Philipp,
seinem Bastard-Bruder)

Wer seid ihr beide?

Bastard.

Ich euer treuer Knecht, ein Edelmann,
Hier aus Northampton-Shire, und, wie ich glaube,
Der älteste Sohn des Robert Faulconbridge,
Den Löwenherzens ruhmverleihnde Hand
Für Kriegesdienst' im Feld zum Ritter schlug.

König Johann.

Wer bist du?

Robert.

Der Erb' und Sohn desselben Faulconbridge.

König Johann.

Ist das der Ältre, und der Erbe du?
So scheint's, ihr seid von Einer Mutter nicht.

Bastard.

Gewiß von Einer Mutter, mächt'ger König,
Das weiß man, und ich denk' auch, Einem Vater:
Doch die gewisse Kenntniß dieses Punktes
Macht mit dem Himmel aus und meiner Mutter;
Ich zweifle dran, wie jeder Sohn es darf.

Eleonore.

Pfui, grober Mann! Du schändest deine Mutter,
Und kränkest ihren Ruf mit dem Verdacht.

Bastard.

Ich, gnäd'ge Frau? Ich habe keinen Grund;
Das schilt mein Bruder vor, ich keineswegs:
Denn wenn er es beweist, so prellt er mich
Zum mindesten um fünfhundert Pfund des Jahrs.
Gott schilt' mein Lehn und meiner Mutter Ehre!

König Johann.

Ein wackerer dreister Bursch! — Warum spricht er,
Als jüngstgeborner, deine Erbschaft an?

Bastard.

Ich weiß nicht, außer um das Lehn zu kriegen;
Doch einmal schalt er einen Bastard mich.
Ob ich so ächt erzeugt bin oder nicht,
Das leg' ich stets auf meiner Mutter Haupt;
Allein, daß ich so wohl erzeugt bin, Herr,
(Nuh dem Gebein, das sich für mich bemüht!)
Vergleicht nur die Gesichter, richtet selbst.
Wenn uns der alte Herr, Sir Robert, beide

Erzeugt', und dieser Sohn dem Vater gleicht, —
 O alter Robert! Vater! siehe mich
 Gott knieend danken, daß ich dir nicht glich.

König Johann.

Nun, wach ein Tollkopf ist uns hier bescheert?

Eleonore.

Er hat etwas von Löwenherzens Zügen,
 Und seiner Sprache Ton ist ihm verwandt.
 Erkennt ihr nicht Merkmale meines Sohnes
 Im großen Gliederbaue dieses Manns?

König Johann.

Mein Auge prüfte seine Bildung wohl,
 Und fand sie sprechend ähnlich. — Ihr da, sprecht,
 Was treibt euch eures Bruders Lehn zu fordern?

Gastard.

Weil er ein Halbgesicht hat, wie mein Vater,
 Möcht' er mein Lehn ganz für das Halbgesicht.
 Sein Groschen mit dem Halbgesicht-Gepräge
 Brächt' ihm alsdann fünfhundert Pfund des Jahrs.

Robert.

Mein gnäd'ger Lehnherr, als mein Vater lebte,
 Braucht' euer Bruder meinen Vater oft, —

Gastard.

Ei Herr, damit-gewinnt ihr nicht mein Lehn:
 Erzählt uns, wie er meine Mutter brauchte.

Robert.

Und sandt' ihn einst auf eine Botschaft aus,
 Nach Deutschland, mit dem Kaiser dort zu handeln
 In wichtigen Geschäften jener Zeit.
 Der König nutzte die Entfernung nun,

Und wohnt' inbeß in meines Vaters Haus.
 Wie ers erlangte, schäm' ich mich zu sagen;
 Doch wahr ist wahr: es trennten meinen Vater
 Von meiner Mutter Strecken See und Land,
 (Wie ich von meinem Vater selbst gehört)
 Als dieser muntre Herr da ward erzeugt.
 Auf seinem Todbett ließ er mir sein Gut
 Im Testament, und starb getrost darauf,
 Der, meiner Mutter Sohn, sei seiner nicht;
 Und wenn ers war, so kam er in die Welt
 An vierzehn Wochen vor der rechten Zeit.
 So gönnt mir denn, was mein ist, bester Fürst,
 Des Vaters Gut nach meines Vaters Willen.

König Johann.

Still! Euer Bruder ist ein ächtes Kind,
 Des Vaters Weib gebar ihn in der Eh,
 Und wenn sie ihn betrog, ist's ihre Schuld,
 Worauf es alle Männer wagen müssen,
 Die Weiber nehmen. Sagt mir, wenn mein Bruder,
 Der, wie ihr sprecht, sich diesen Sohn geschafft,
 Von eurem Vater ihn gefodert hätte:
 Traun, guter Freund, sein Kalb von seiner Kuh
 Konnt' er behaupten gegen alle Welt;
 Das konnt' er, traun! War er von meinem Bruder,
 So konnt' ihn der nicht fodern; euer Vater
 Ihn nicht verläugnen, war er auch nicht sein.
 Kurz meiner Mutter Sohn zeugt' eures Vaters Erben,
 Dem Erben kommt das Gut des Vaters zu.

Robert.

Hat meines Vaters Wille keine Kraft,
 Das Kind, das nicht das seine, zu enterben?

Bastard.

Nein, nicht mehr Kraft mich zu enterben, Herr,
Als, wie ich glaub', er mich zu zeugen hatte.

Eleonore.

Was willst du lieber seyn? ein Faulconbridge,
Der Lehn-Besitzer wie dein Bruder, oder
Des Löwenherzens anerkannter Sohn,
Herr deines Abels, und kein Lehn dazu.

Bastard.

Ja, Fürstin, säh mein Bruder aus wie ich,
Und ich wie er, Sir Roberts Ebenbild;
Und hätt' ich Beine wie zwei Reitergerten,
Und Arme, wie von ausgestopfter Althaut,
Ein dünn Gesicht, daß ich mit keiner Nase,
Ins Ohr gesteckt, mich dürfte lassen sehn,
Daß man nicht schrie: Seht da Drei-Seller gehn!
Und wär' ich dieses ganzen Landes Erbe:
Ich will von hier nie weichen, gäb' ich nicht
Den letzten Fußbreit hin für dieß Gesicht.
Um keinen Preis würd' ich ein solcher Wicht.

Eleonore.

Ich hab' dich gern: willst du dein Theil verlassen,
Das Land ihm übermachen, und mir folgen?
Ich bin Soldat, und geh' auf Frankreich los.

Bastard.

Bruder, nimm du mein Land, wie ich mein Loos.
Gilt eu'r Gesicht fünfhundert Pfund auch heuer,
Verkauft ihrs für fünf Heller doch zu theuer. —
Ich folge, gnäd'ge Frau, euch in den Tod.

Eleonore.

Nein, lieber will ich euch vorangehn lassen.

Saslard.

Des Landes Sitte giebt den Höhern Vortritt.

König Johann.

Wie ist dein Name?

Saslard.Philipp, mein Fürst: mein Name so beginnt;
Des alten Roberts Ehfrau ältestes Kind.**König Johann.**Führ künftig dessen Namen, dem du gleichst.
Knie du als Philipp, doch steh' auf erhöht:
Steh' auf, Sir Richard und Plantagenet!**Saslard.**Gebt, mütterlicher Bruder, mir die Hand:
Mein Vater gab mir Adel, eurer Land.
Gesegnet schienen Sonne oder Sterne,
Als ich erzeugt ward in Sir Roberts Ferne.**Elconore.**Das wahre Feuer der Plantagenet!
Nennst mich Großmutter, Richard, denn ich bins.**Saslard.**Von ungefähr, nicht förmlich; doch was thuts?
Gehts nicht grad' aus, so steht man, wie mans macht:
Herein zum Fenster, oder übern Graben.
Wer nicht bei Tage gehn darf, schleicht bei Nacht,
Und, wie man dran kömmt, haben ist doch haben.
Weit oder nah, gut Schießen bringt Gewinn,
Und ich bin ich, wie ich erzeugt auch bin.**König Johann.**Geh, Faulconbridge! du hast, was du begehrt;
Ein armer Ritter hat dir Gut bescheert. —

Kommt, Mutter! Richard, kommt! Wir müssen eilen
Nach Frankreich, Frankreich! denn hier gilt kein Weilen.

Bastard.

Bruder, leb wohl! das Glück sei dir geneigt!
Du wurdest ja in Ehrbarkeit erzeugt. (Alle ab außer der Bastard)
Um einen Schritt zur Ehre besser nun,
Doch schlimmer um viel tausend Schritte Lands.
Ich kann ein Gretchen nun zur Dame machen; —
„Habt guten Tag, Sir Richard!“ — „Dank, Gesell!“ —
Und wenn er Sirge heißt, nenn' ich ihn Peter:
Denn neugeschaffner Rang vergift die Namen;
Das wäre zu vertraulich. Mir dient jetzt
Zum Zeitvertreib der vielgereiste Mann,
An meiner Gnaden Tisch die Zähne stochernd.
Und ist mein ritterlicher Magen voll,
So saug' ich an den Zähnen, und befrage
Den Schönbart aus der Fremde. — „Bester Herr,“ —
So auf den Arm mich stützend, fang' ich an,
„Ich möcht' euch bitten,“ — das ist Frage nun,
Und dann kommt Antwort wie ein ABC-Buch.
„O Herr,“ sagt Antwort, „gänzlich zu Befehl,
„Wie's euch beliebt, zu euren Diensten, Herr,“ —
Sagt Frage: „Mein, ich, bester Herr, zu euren;“
Und so, eh' Antwort weiß, was Frage will, —
Bloß mit dem hin und her Complimentiren
Und Schwatzen von den Alpen, Apenninen,
Den Pyrenäen und dem Flusse Po,
Zieht es sich bis zur Abendmahlzeit hin.
Das ist hochadliche Gesellschaft nun,
Die strebenden Gemüthern ziemt, gleich mir.
Wer nicht nach Wahrnehmung der Sitte schmeckt,

Der ist ja nur ein Bastard seiner Zeit;
 (Das bleib' ich zwar, mit oder ohne Beischnack:)
 Und dieß nicht bloß in Tracht und Lebensart,
 In äußerlichem Wesen und Manier;
 Nein auch aus innern Kräften zu erzeugen
 Süß, süßes Gift für des Zeitalters Gaum.
 Will ich dieß schon nicht üben zum Betrug,
 So will ichs doch, Betrug zu meiden, lernen:
 Mir solls die Stufen der Erhöhung ebnen. —
 Wer kommt in solcher Eil? im Reithabit?
 Welch eine Frau-Post? hat sie keinen Mann,
 Der sich bequemt, das Horn vor ihr zu blasen?

(Lady Faulconbridge und Jakob Surney treten auf)

O weh! 's ist meine Mutter. — Nun, gute Frau,
 Was bringt euch hier so eilig an den Hof?

Lady Faulconbridge.

Wo ist der Schalk, dein Bruder? sag mir, wo?
 Der außer Athem meine Ehre hetzt.

Bastard.

Mein Bruder Robert? alten Roberts Sohn?
 Colbrand der Riese, der gewalt'ge Mann?
 Ist es Sir Roberts Sohn, den ihr so sucht?

Lady Faulconbridge.

Sir Roberts Sohn! Ja, du verwegner Bube,
 Sir Roberts Sohn: was höhnest du Sir Robert?
 Er ist Sir Roberts Sohn, du bist es auch.

Bastard.

Laß, Jakob, eine Weil' uns hier allein.

Surney.

Empfehl mich, guter Philipp.

Bastard.

Philipp? Poffen! Jakob,

(Gurney ab)

Hier ist was los, sogleich erfährst du mehr.

Ich bin Sir Roberts Sohn, des alten, nicht:

Sir Robert konnte seinen Theil an mir

Charfreitags essen und doch Fasten halten.

Sir Robert konnte was; doch — grad' heraus!

Konnt' er mich zeugen? Nein, das konnt' er nicht,

Wir kennen ja sein Nachwerk. — Gute Mutter,

Sagt also, wem verdank' ich diese Glieder?

Nie half Sir Robert dieses Bein zu machen.

Lady Faulconbridge.

Verschworst auch du mit deinem Bruder dich,

Der meine Ehr' aus Klugheit schützen sollte?

Was soll dies Höhnen, ungeschliffner Knecht?

Bastard.

Kein Knecht, ein Ritter, meine gute Mutter;

Ich hab den Ritterschlag, hier auf der Schulter.

Doch, Mutter, ich bin nicht Sir Roberts Sohn,

Sir Robert und mein Erbe gab ich auf,

Nam', ehrliche Geburt, und alles fort:

Drum, gute Mutter, nennt mir meinen Vater!

Ich hoff', ein feiner Mann; wer war es, Mutter?

Lady Faulconbridge.

Hast du dem Namen Faulconbridge entsagt?

Bastard.

Entsagt von Herzen, wie dem Teufel selbst.

Lady Faulconbridge.

Dich zeugte König Richard Löwenherz.

Durch lange heft'ge Zumuthung verführt,

Nahm ich ihn auf in meines Gatten Bett.

Der Himmel mag den Fehltritt mir verzeihn!
 Du bist die Frucht vom sträflichen Vergehn,
 Dem ich, bedrängt, nicht konnte widerstehn.

Bastard.

Beim Sonnenlicht! sollt' ich zur Welt erst kommen,
 So wünscht' ich keinen bessern Vater mir.
 Es giebt auf Erden losgesprochne Sünden,
 Und eure ist; ihr fehltet nicht aus Thorheit,
 Ihr mustet dem durchaus en'r Herz ergeben,
 Als Hulbigungstribut für mächt'ge Liebe,
 Mit dessen Grimm und Stärke sonder Gleichen
 Der unerschrockne Leu nicht kämpfen konnte,
 Noch Richards Hand sein fürstlich Herz entziehn.
 Wer mit Gewalt das Herz dem Löwen raubt,
 Gewinnt von einem Weib' es leicht. Ach Mutter!
 Von Herzen dank' ich dir für meinen Vater.
 Wer sagen darf, daß Uebles sei geschehn,
 Als ich erzeugt ward, soll zur Hölle gehn.
 Komm, meine Anverwandten sollst du kennen;
 Sie werden sprechen, hättst du Nein gesagt,
 Als Richard ward, das wäre Sünd zu nennen.
 Ein Lügner, wer zu widersprechen wagt!

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Frankreich. Vor den Mauern von Angers.

(Von der einen Seite kommt der Erzherzog von Oesterreich mit Truppen von der andern Philipp, König von Frankreich, mit Truppen, Louis, Constanze, Arthur und Gefolge)

Louis.

Begrüßt vor Angers, tapfrer Oesterreich! —
 Arthur! der große Vorfahr deines Bluts,
 Richard, der einst dem Leu'n sein Herz geraubt,
 Und heil'ge Krieg' in Palästina focht,
 Kam früh ins Grab durch diesen tapfern Herzog.
 Und zur Entschädigung für sein Geschlecht,
 Ist er auf unser Dringen hergekommen,
 Und schwingt die Fahnen, Knabe, für dein Recht,
 Um deines unnatürlich schnöden Oheims,
 Johans von England, Anmaßung zu dämpfen.
 Umarm' ihn, lieb' ihn, heiß' ihn hier willkommen!

Arthur.

Gott wird euch Löwenherzens Tod verzeihn,
 Je mehr ihr seiner Abkunft Leben gebt,
 Ihr Recht mit euren Krieges-Flügeln schattend.
 Seid mir bewillkommt mit ohumächt'ger Hand,
 Doch einem Herzen reiner Liebe voll.
 Willkommen vor den Thoren Angers, Herzog!

Louis.

Ein edles Kind! Wer stünde dir nicht bei?

Oesterreich.

Auf deine Wange nimm den heil'gen Kuß,
 Als Siegel an dem Pfandbrief meiner Liebe,
 Daß ich zur Heimat nimmer kehren will,
 Bis Angers und dein sonstig Recht in Frankreich,
 Samt jenem Felsenufer, dessen Fuß
 Zurück des Weltmeers wilde Fluten stößt,
 Und trennt sein Inselvolf von andern Ländern;
 Bis jenes England, von der See umzäunt,
 Dieß wellenfeste Bollwerk, sicher stets
 Und unbesorgt vor fremdem Unternehmen, —
 Ja! bis der westlich fernste Winkel dich
 Als König grüßt; bis dahin, holder Knabe,
 Denk' ich der Heimat nicht und bleib' im Feld.

Constanze.

D nehmst der Mutter, nehmst der Wittve Dank,
 Bis eure starke Hand ihm Stärke leiht,
 Zu besserer Vergeltung eurer Liebe!

Oesterreich.

Den lohnt des Himmels Friede, der sein Schwert
 In so gerechtem, frommen Kriege zieht.

König Philipp.

Nun gut, ans Werk! Wir richten das Geschick
 Ins Antlitz dieser widerspenstigen Stadt. —
 Ruft unsre Häupter in der Kriegeskunst her,
 Die vortheilhaftesten Stellen zu ersehn. —
 Wir wollen lieber hier vor dieser Stadt
 Hinstrucken unser königlich Gebein,

Zum Marktplat waten in Franzosen-Blut,
Als diesem Knaben nicht sie unterwerfen.

Constanze.

Erwartet erst Bescheid auf eure Botschaft,
Daß ihr zu rasch mit Blut das Schwert nicht färbt;
Vielleicht bringt Chatillon das Recht in Frieden
Von England, das wir hier mit Krieg erzwingen,
Dann wird uns jeder Tropfe Bluts gereun,
Den wilde Eil so unbedacht vergoß.

(Chatillon tritt auf)

König Philipp.

Ein Wunder, Fürstin! — Sieh, auf deinen Wunsch
Kommt unser Bote Chatillon zurück. —
Was England sagt, sagt kürzlich, edler Freiherr!
Wir warten ruhig dein: Sprich, Chatillon!

Chatillon.

So kehrt von dieser winzigen Belagerung
All' eure Macht auf einen größern Kampf.
England, nicht duldbend eu'r gerecht Begehren,
Hat sich gewaffnet; widerwärt'ge Winde,
Die mich verzögert, gaben ihm die Zeit
Mit mir zugleich zu landen seine Schaaren.
Er naht mit schnellen Märschen dieser Stadt,
Die Heersmacht stark, die Krieger voller Muth.
Mit ihm kommt seine Mutter Königin,
Als Ate, die zu Kampf und Blut ihn treibt;
Dann ihre Nichte, Blanca von Castilien,
Ein Bastard vom verstorbenen König auch;
Und aller ungestüme Muth im Land,
Berwegne, rasche, wilde Abenteurer
Mit Mädchenwangen und mit Drachengrimm;

Sie haben all' ihr Erb daheim verkauft,
 Stolz ihr Geburtsrecht auf dem Rücken tragend,
 Es hier zu wagen auf ein neues Glück.
 Kurz, eine bessere Auswahl kühner Herzen,
 Als Englands Kiele jetzt herübertragen,
 Hat nie gewogt auf der geschwollenen Flut,
 Zu Harm und Schaden in der Christenheit. (Man hört Trommeln)
 Die Unterbrechung ihrer frechen Trommeln
 Kürzt jeden Umschweif ab; sie sind zur Hand,
 Zu Unterhandlung oder Kampf: empfängt sie.

König Philipp.

Wie unversehn kommt dieser Heereszug!

Oesterreich.

Je mehr uns unerwartet, um so mehr
 Muß es zum Widerstand den Eifer wecken;
 Es steigt der Muth mit der Gelegenheit.
 Sie sei'n willkommen denn, wir sind bereit.

(**König Johann, Leonore, Blanca, der Bastard, Pembroke,**
 treten auf mit Truppen)

König Johann.

Mit Frankreich Frieden, wenn es friedlich uns
 Gönnt einzuziehn in unser Erb und Recht!
 Wo nicht: so blute Frankreich, und der Friede
 Steig' auf zum Himmel, während wir, als Gottes
 Grimmvolle Geißel, zücht'gen deren Troß,
 Die seinen Frieden so zum Himmel bannten.

König Philipp.

Mit England Frieden, wenn der Krieg aus Frankreich
 Nach England kehrt, in Frieden dort zu leben.
 Wir lieben England, und um Englands willen
 Bringt unsrer Rüstung Bürd' uns hier in Schweiß.

Dieß unser Werk kam' deiner Sorge zu;
 Doch, daß du England liebest, fehlt so viel,
 Daß seinen ächten König du verdrängst,
 Zerstört die Keih der Abstammung, gehöhnt
 Des Staats Unmündigkeit, und an der Krone
 Jungfräulich reiner Tugend Raub verübt.
 Schau hier das Antlitz deines Bruders Gottfried!
 Die Stirn, die Augen sind nach ihm geformt,
 Der kleine Auszug hier enthält das Ganze,
 Das starb mit Gottfried; und die Hand der Zeit
 Wird ihn entfalten zu gleich großer Schrift.
 Der Gottfried war der ältre Bruder dir,
 Und dieß sein Sohn; England war Gottfrieds Recht,
 Und er ist Gottfrieds: in dem Namen Gottes,
 Wie kommt es denn, daß du ein König heißest,
 Weil lebend Blut in diesen Schläfen wallt,
 Der Krone werth, die du bewältigt hast?

König Johann.

Von wem hast du die große Vollmacht, Frankreich,
 Zur Rede mich zu stellen auf Artikel?

König Philipp.

Vom höchsten Richter, der des Guten Trieb
 In jeder Brust von hohem Ansehn weckt,
 Des Rechtes Bruch und Fälschung zu durchschaun,
 Der setzte mich zum Vormund diesem Knaben;
 Aus seiner Vollmacht zeih' ich dich des Unrechts,
 Mit seiner Hülfe hoff' ich es zu strafen.

König Johann.

Ach, maße dir kein fremdes Ansehn an.

König Philipp.

Verzeih', es ist um Anmaßung zu dämpfen.

Eleonore.

Wen, Frankreich, zeigest du der Umfassung?

Constanze.

Laßt mich die Antwort geben! — Deinen Sohn.

Eleonore.

Ha, Freche! König soll dein Bastard seyn,
Damit du herrschen mögst als Königin.

Constanze.

Mein Bett war immer deinem Sohn so treu,
Als deines deinem Gatten; dieser Knabe
Gleicht mehr an Zügen seinem Vater Gottfried,
Als du und dein Johann an Sitten euch:
Die ihr einander gleichet, wie der Regen
Dem Wasser, wie der Teufel seiner Mutter.
Mein Sohn ein Bastard! Denk' ich doch beim Himmel,
Sein Vater war so ehrlich nicht erzeugt.
Wie könnt' er, da du seine Mutter warst?

Eleonore.

Eine gute Mutter, Kind! schmäh't deinen Vater!

Constanze.

Eine gute Großmama, die dich will schmäh'n!

Oesterreich.

Still!

Bastard.

Hört den Rufer!

Oesterreich.

Wer zum Teufel bist du?

Bastard.

Ein Mensch, der Teufelspiel mit euch will treiben,
Ertappt er euch und euer Fell allein.
Ihr seid der Hase, wie das Sprichwort geht,

Der todte Löwen led' am Barte zupft.
 Pack' ich euch recht, so schnehl' ich euren Pelzrock:
 Ja, seht euch vor! Ich thu's fürwahr, ich thu's!

Blanca.

O wie so wohl stand Dem des Leu'n Gewand,
 Der dieß Gewand dem Leuen hatt' entwandt!

Gastard.

Es liegt so stattlich auf dem Rücken ihm,
 Wie Herkuls Löwenhaut auf einem Esel.
 Halb, Esel, nehm' ich euch die Last vom Nacken,
 Um andres drauf, was besser drückt, zu packen.

Oesterreich.

Wer packt hier solche Prahlereien aus,
 Die unser Ohr mit leerem Schall betäuben?

König Philipp.

Louis, entscheidet, was wir sollen thun.

Louis.

Ihr Narr'n und Weiber, laßt vom Habern ab. —
 König Johann, die kurze Summ' ist dieß:
 England und Irland, Anjou, Touraine, Maine,
 Sprech' ich von dir in Arthurs Namen an;
 Trittst du sie ab, und legst die Waffen nieder?

König Johann.

Mein Leben eher, — Trotz sei Frankreich, dir!
 Vertraue mir dich, Arthur von Bretagne,
 Aus treuer Liebe will ich mehr dir geben,
 Als Frankreichs feige Hand gewinnen kann.
 Ergieb dich, Knabe.

Eleonore.

Komm zur Großmutter, Kind!

Constanze.

Thu's, Kind! geh' hin zur Großmama, mein Kind!
 Gib Königreich an Großmama! sie giebt dir
 'Ne Kirsche, 'ne Rosine und 'ne Feige:
 Die gute Großmama!

Arthur.

Still! gute Mutter!

Ich wollt', ich läge tief in meinem Grab,
 Ich bins nicht werth, daß solch ein Lärm entsteht.

Eleonore.

Der arme Junge weint, weil seine Mutter
 Ihn so beschämt.

Constanze.

Sie thu' es oder nicht,

Scham über euch! Nein, der Großmutter Unrecht,
 Nicht die Beschämung seiner Mutter lockt
 Aus seinen armen Augen diese Perlen,
 Die als ein Pfand der Himmel nehmen wird.
 Ja, der krystallne Schmuck besticht den Himmel,
 Zu schaffen ihm sein Recht und Rach' an euch.

Eleonore.

O du Verläumberin von Erd' und Himmel!

Constanze.

O du Verbrecherin an Erd' und Himmel!
 Nein, ich verläumde nicht. Du und die Deinen,
 Ihr risset Landeshoheit, Würden, Rechte
 Von dieses unterdrückten Knaben Haupt.
 Er ist der Sohn von deinem ältesten Sohn,
 In keinem Stück unglücklich, als in dir;
 Dein Frevel wird am armen Kind gestraft,
 Der Ausspruch des Gebotes sucht ihn heim,

Weil er, im zweiten Gliede nur entfernt,
Aus deinem sündenschwangern Schooße stammt.

König Johann.

Wahnwitz, hör' endlich auf!

Constanze.

Nur dieses noch:

Er wird nicht bloß geplagt um ihre Sünde,
Gott machte ihre Sünd' und sie zur Plage
Für diesen Nachkömmling, geplagt für sie;
Mit ihr plagt ihn ihr Sohn, ihr Unrecht ist
Sein Unrecht, er der Büttel ihrer Sünden.
Das alles wird in diesem Kind bestraft,
Und alles bloß um sie: Fluch über sie!

Eleonore.

Du thöricht lästernd Weib! ein letzter Wille
Schließt deinen Sohn von jedem Anspruch aus.

Constanze.

Wer zweifelt dran? Ein Will', ein Weiber-Wille,
Ein böser, tückischer Großmutter-Wille!

König Philipp.

Still, Fürstin! oder mäßigt besser euch.
Schlecht ziemt es diesem Kreise, Beifall rufen
Zum Mißlaut solcher Wiederholungen. —
Lad' ein Trompeter auf die Mauern hier
Die Bürger Aungers; hören wir, weiß Recht
Bei ihnen gilt, ob Arthurs, ob Johannis.

(Trompetenstoß. Bürger erscheinen auf den Mauern)

Erster Bürger.

Wer ist es, der uns auf die Mauern ruft?

König Philipp.

Frankreich, für England.

König Johann.

England stirr sich selbst.

Ihr Männer Angers, mein getreues Volk, —

König Philipp.

Getreue Männer Angers, Arthurs Volk, —

Wir luden euch zu freundlichem Gespräch, —

König Johann.

In unsern Sachen; — darum hört uns erst.

Die Banner Frankreichs, die sich hier genagt

Bis vor das Aug' und Nützlich eurer Stadt,

Sind angerückt euch zur Beschädigung.

Mit Grimm gefüllt ist der Kanonen Bauch;

Sie sind gestellt schon, gegen eure Mauern

Die eiserne Entrüstung auszuspeien.

Zum blut'gen Angriff alle Vorbereitung,

Und der Franzosen feindlich Thun bedroht

Die Thore, eurer Stadt geschlossene Augen.

Und, wenn wir nicht genagt, so wären jetzt

Die ruh'nden Steine, die euch rings umgürten,

Durch des Geschützes stürmende Gewalt

Aus ihrem festen Bett von Leim gerissen,

Und die Verwüstung bahnte blut'ger Macht

Den Weg, auf euren Frieden einzubrechen.

Doch auf den Anblick eures ächten Königs,

Der mühsamlich, mit manchem schnellen Marsch,

Vor eure Thor' ein Gegenheer gebracht,

Um unverletzt die Wangen eurer Stadt

Zu schützen, — siehe da! erstaunt bequemen

Zur Unterredung die Franzosen sich;

Und schießen nun, statt Kugeln, rings in Feuer,

Um eure Mauern fieberhaft zu schütteln,

Nur sanfte Worte, eingehüllt in Dampf,
 Am eure Ohren treulos zu bethören.
 Traut ihnen dem zufolge, werthe Bürger,
 Und laßt uns, euren König, ein, deß Kräfte,
 Erschöpft durch dieses Zuges strenge Eil,
 Herberge heischen im Bezirk der Stadt.

König Philipp.

Wann ich gesprochen, gebt uns beiden Antwort.
 Seht hier an meiner Rechten, deren Schutz
 Aufs heiligste gelobt ist dessen Recht,
 Der sie gefaßt, steht Prinz Plantagenet,
 Sohn von dem ältern Bruder dieses Manns,
 Und König über ihn und all das Seine.
 Für dies zertretne Recht nun treten wir
 Im Kriegerzug den Plan vor eurer Stadt,
 Wiewohl wir weiter euer Feind nicht sind,
 Als Nöthigung gastfreundschaftlichen Eifers
 Zur Hilfe dieses unterdrückten Kinds
 Uns im Gewissen treibt. Seid denn gewillt,
 Die schuld'ge Pflicht dem, welchem sie gebührt,
 Zu leisten, nämlich diesem jungen Prinzen:
 Und unsre Waffen werden, wie ein Vär
 Nach angelegtem Maulkorb, harmlos seyn.
 Der Stülcke Grimm wird auf des Himmels Wolken,
 Die unverwundbar sind, sich fruchtlos wenden;
 Mit frohem, freiem Rildzug wollen wir,
 Die Helm' und Schwerter ohne Beul' und Scharte,
 Das frische Blut nach Hause wieder tragen,
 Das wir an eure Stadt zu spritzen kamen,
 Und euch mit Weib und Kind in Frieden lassen.
 Doch schlägt ihr thöricht dieß Erbieten aus,

So soll nicht eurer grauen Mauern Ring
 Vor unsern Kriegesboten euch verbergen,
 Wär' all dieß Volk von England, und ihr Zeug
 In ihren rauhen Umkreis auch gelegt.
 Sagt denn, erkennt uns eure Stadt als Herrn,
 Zu Gunsten deß, für den wir es geheißt?
 Wie, oder geben wir der Wuth Signal,
 Und ziehn durch Blut in unser Eigenthum?

Erster Bürger.

Wir sind dem König Englands unterthan.
 Die Stadt bleibt ihm und seinem Recht bewahrt.

König Johann.

Erkennt den König denn, und laßt mich ein.

Erster Bürger.

Wir können nicht; wer sich bewährt als König,
 Der soll bewährt uns finden: bis dahin
 Verrammen wir die Thore aller Welt.

König Johann.

Bewährt die Krone Englands nicht den König?
 Genügt das nicht, so bring' ich Zeugen mit,
 Aus Englands Stamm an dreißigtausend Herzen, —

Bastard.

Bastarde und so weiter.

König Johann.

Die mit dem Leben stehn für unser Recht.

König Philipp.

Nicht weniger, noch minder edles Blut —

Bastard.

Auch einige Bastarde.

König Philipp.

Steht hier, der Forderung zu widersprechen.

Erster Bürger.

Bis ausgemacht, wess Recht das würdigste,
Verweigern für den Würdigsten wirs beiden.

König Johann.

Bergebe Gott denn aller Seelen Sünden,
Die heut zu ihrem ew'gen Aufenthalt,
Bevor der Abend thaut, entschweben werden,
Im grausen Kampf um unsers Reiches König!

König Philipp.

Amen! — Zu Pferd, ihr Ritter! zu den Waffen!

Gasard.

Sanct George, der Drachenspießer, der seitdem
Auf jeder Schenke Schild zu Pferde sitzt,
Nun steh' uns bei! (zu Oesterreich) Ihr da! wär' ich daheim,
In eurer Höhle, Herr, bei eurer Löwin,
Ich setz' ein Stierhaupt auf eu'r Löwenfell,
Und macht' euch so zum Unthier.

Oesterreich.

Still doch, still!

Gasard.

O zittert, denn ihr hört des Feu'n Gebrüll.

König Johann.

Hinauf zur Ebne, wo in bester Ordnung
Wir alle unsre Truppen reihen wollen.

Gasard.

So eilt, der Stellung Vorthail zu gewinnen.

König Philipp. (zu Louis)

So sei's; und an den andern Hügel heißt
Den Keßl sich stellen. — Gott und unser Recht!

(Alle ab)

Zweite Scene.

(Getümmel und Schlacht. Dann ein Rückzug. Ein französischer Herold mit Trompetern tritt an die Thore)

Französischer Herold.

Ihr Männer Angers, öffnet weit die Thore,
 Laßt Arthur, Herzog von Bretagne, ein,
 Der heut durch Frankreichs Hand viel Stoff zu Thränen
 Den Müttern Englands schaffte, deren Söhne
 Gefäet liegen auf dem blut'gen Grund.
 Auch mancher Wittwe Gatte liegt im Staub,
 Nun kalt umarmend die verfarbte Erde;
 Und Sieg, mit wenigem Verluste, spielt
 Auf der Franzosen tauzenden Panieren,
 Die triumphirend schon entfaltet stehn,
 Um einzuziehn, und Arthur von Bretagne
 Als Englands Herrn und euren auszurufen.

(Ein englischer Herold mit Trompetern)

Englischer Herold.

Freut euch, ihr Männer Angers! läutet Glocken!
 König Johann, Englands und eurer, naht,
 Gebieter dieses heißen, schlimmen Tags.
 Die ausgerüct in silberheller Rüstung,
 Sie nah, vergelbet mit Franzosen-Blut;
 Sein Englisch Haupt trug Federn auf dem Helm,
 Die eine Lanze Frankreichs weggerissen;
 Die Fahnen kehren in denselben Händen,
 Die erst beim Auszug sie entfaltet, heim.
 Und wie ein muntre Trupp von Jägern, kommen
 Die Englischen, die Hände ganz bepurpurt,

Gefärbt vom Morde, der die Feind' entfärbt.
Thut auf die Thor', und gebt den Siegern Raum!

Erster Bürger.

Herolbe, von den Thürmen sahn wir wohl
Den Angriff und den Rückzug beider Heere
Von Anfang bis zu Ende: ihre Gleichheit
Scheint ohne Tadel unserm schärfsten Blick.
Blut kaufte Blut und Streiche galten Streiche,
Macht gegen Macht, und Stärke stand der Stärke.
Sie sind sich gleich, wir beiden gleichgesinnt.
Bis einer überwiegt, bewahren wir
Die Stadt für keinen und für beide doch.

(Von der einen Seite treten auf König Johann mit Truppen, Eleonore, Blanca, und der Gasard, von der andern König Philipp, Louis, Oesterreich und Truppen)

König Johann.

Frankreich, hast du mehr Blut noch zu vergeuden?
Hat freien Lauf nun unsers Rechtes Strom?
Er wird, gehemmt durch deinen Widerstand,
Sein Bett verlassen, und in wilber Bahn
Selbst dein beschränkend Ufer überschwellen,
Wo du sein silbernes Gewässer nicht
In Frieden gleiten läßt zum Ocean.

König Philipp.

England, du spardest keinen Tropfen Blut
Zu dieser heißen Prüfung mehr als Frankreich;
Verlorst ich mehr: und bei der Hand hier schwör' ich,
Die herrscht, so weit sich dieser Himmel streckt:
Wir wollen die gerecht getragnen Waffen
Nicht niederlegen, bis wir dich gestürzt,
Auf den sie zielen; sollten wir auch selbst

Mit königlicher Zahl die Todten mehren,
 Daß dann die Liste von des Kriegs Verlust
 Mit Mord beim Namen eines Königs prange.

Bastard.

Ha, Majestät! wie hoch dein Ruhm sich schwingt,
 Wenn köstlich Blut in Königen entglüht!
 Hal nun beschlägt der Tod mit Stahl die Kiefern,
 Der Krieger Schwerter sind ihm Zähn' und Hauer;
 So schmaust er nun, der Menschen Fleisch verschlingend,
 In unentschiednem Zwist der Könige. —
 Was stehn so starr die königlichen Heere?
 Ruft Sturm! Zum blut'gen Schlachtfeld eilt zurück,
 Ihr gleichen Mächte, wiß entflammte Geister!
 Laßt eines Theiles Fall des andern Frieden
 Versichern; bis dahin: Kampf, Blut und Tod!

König Johann.

Auf wessen Seite treten nun die Städte?

König Philipp.

Für England, Bürger, spricht: wer ist eu'r Herr?

Erster Bürger.

Der König Englands, kennen wir ihn erst.

König Philipp.

Kennt ihn in uns, die wir sein Recht vertreten.

König Johann.

In uns, die wir selbsteigne Vollmacht führen,
 Und uns allhier behaupten in Person:
 Herr unser selbst, von Angers und von euch.

Erster Bürger.

Dieß weigert eine höh're Macht, als wir;
 Bis es entschieden ist, verschließen wir

Den vor'gen Zweifel in gesperrten Thoren,
 Von unsrer Furcht beherrscht, bis diese Furcht
 Uns ein gewisser Herrscher löst und bannt.

Bastard.

Bei Gott! dieß Paß von Angers höhnt euch, Fürsten:
 Sie stehn auf ihren Zinnen sorglos da,
 Wie im Theater gaffen sie, und zeigen
 Auf dieß geschäft'ge Schauspiel voller Tod.
 Folg' eure Fürstenhoheit meinem Rath!
 Wie die Empörer von Jerusalem
 Seid Freunde eine Weil', und kehrt vereint
 Der Feindschaft ärgste Mittel auf die Stadt.
 Von Ost und West laßt Frankreich, so wie England,
 Die übervoll geladnen Stücke feuern,
 Bis ihre Donnerstimme niederbrüllt
 Die Kiesel=Kippen dieser festen Stadt.
 Ich wollt' auf dieß Gesindel rastlos zielen,
 Bis wehrlos liegende Verheerung sie
 So nackend ließ', wie die gemeine Luft.
 Wenn das geschehn, theilt die vereinte Macht,
 Trennt die vermischten Fahnen noch einmal:
 Kehrt Stirn an Stirn, und Spitze gegen Spitze.
 Dann wird Fortuna sich im Augenblick
 Auf Einer Seite ihren Liebling wählen:
 Dem wird sie günstig den Gewinn des Tages,
 Glorreichen Sieg mit ihrem Fuß verleihn.
 Behagt der wilde Rath euch, mächt'ge Staaten?
 Schmeckt er nicht etwa nach der Politik?

König Johann.

Beim Himmel, der sich wölbt ob unsern Häuptern!
 Mir steht er an. — Sag, Frankreich, sollen wir

Die Macht verbinden, und dieß Angers schleifen;
Dann sehten, wer davon soll König seyn?

Bastard.

Ja, wenn dich stolzer Fürstenmuth beseelt,
Da dich wie uns die lump'ge Stadt beleidigt,
So lehre deiner Stücke Mündungen
Mit unsern gegen diese trotz'gen Mauern;
Und wenn wir nun zu Boden sie gesprengt,
Dann fodert euch, und schafft euch auf der Stelle,
Wie's kommen mag, zu Himmel oder Hölle.

König Philipp.

So sei's. — Sagt, wo berennet ihr die Stadt?

König Johann.

Von Westen wollen wir Zerstörung senden
In ihren Busen.

Oesterreich.

Ich von Norden her.

König Philipp.

Und unser Donner soll sein Kugelschauer
Aus Süden regnen über diese Stadt.

Bastard. (beiseit)

Von Nord nach Süden — welch ein kluger Fund! —
Schießt Oestreich sich und Frankreich in den Mund.
Ich will dazu sie hegen. — Fort denn, fort!

Erster Bürger.

Verweilt noch, große Fürsten, hört ein Wort,
Und Frieden zeig' ich euch und frohen Bund.
Gewinnt die Stadt doch ohne Wund' und Streich,
Bewahrt die Leben für den Tod im Bette,
Die hier als Opfer kommen in das Feld.
Beharrt nicht, sondern hört mich, mächt'ge Fürsten!

König Johann.

Sprecht! mit Genehmigung; wir hören an.

Erster Bürger.

Die Tochter da von Spanien, Fräulein Blanca,
Ist England nah verwandt: schaut auf die Jahre
Des Dauphin Louis und der holden Magd.
Wenn muntre Liebe nach der Schönheit geht,
Wo fände sie sie holder, als in Blanca?
Wenn fromme Liebe nach der Tugend strebt,
Wo fände sie sie reiner, als in Blanca?
Fragt ehrbegier'ge Liebe nach Geburt:
Weß Blut strömt edler, als der Fräulein Blanca?
Wie sie, an Tugend, Schönheit und Geburt,
Ist auch der Dauphin allerdings vollkommen.
Wo nicht vollkommen: sagt, er ist nicht sie;
Und ihr fehlt wieder nichts, wenn dieß für Mangel
Nicht etwa gelten soll, sie sei nicht er.
Er ist die Hälfte eines sel'gen Manns,
Den eine solche Sie vollenden muß,
Und sie, getheilte holde Trefflichkeit,
Von der in ihm Vollendungsfülle liegt.
O so zwei Silberströme, wenn vereint,
Verherrlichen die Ufer, die sie fassen;
Und solche Ufer so vereinter Ströme,
Zwei Gränzgestade, Kön'ge, mögt ihr seyn,
Wenn ihr ein fürstlich Paar, wie dieß, vermählt.
Der Bund wird an den festverschlossnen Thoren
Mehr thun, als Stürmen: denn auf diese Heirat
Thut plötzlicher, als Pulver sprengen kann,
Der Thore Mündung angelweit sich auf,
Euch einzulassen! aber ohne sie

Ist die empörte See nicht halb so taub,
 Nicht Löwen unerschrockner, Berg' und Felsen
 Nicht unbeweglicher, ja selbst der Tod
 In grauser Wuth nicht halb so fest entschieden,
 Als wir, die Stadt zu halten.

Bastard.

Das ist ein Trumppf!

Der schüttelt euch des alten Todes Geripp
 Aus seinen Lumpen! Traun, ein großes Maul,
 Das Tod ausspeit, und Berge, Felsen, Seen;
 Das so vertraut von grimmen Löwen schwatzt,
 Wie von dem Schooßhund dreizehnjäh'ge Mädchen.
 Hat den Kumpen ein Kanonier erzeugt?
 Er spricht Kanonen, Feuer, Dampf und Knall,
 Er giebt mit seiner Zunge Bastonaden,
 Das Ohr wird ausgeprügelt; jedes Wort
 Pufft kräftiger, als eine fränk'sche Faust.
 Bliß! ich bin nie mit Worten so gewaltt,
 Seit ich des Bruders Vater Latte nannte.

Elonore.

Sohn, horch auf diesen Vorschlag, schließ die Heirat,
 Lieb unsrer Nichte würd'gen Braut'schat mit:
 Denn dieses Band verspricht so sicher dir
 Den widersprochenen Anspruch auf die Krone,
 Daß dort dem Kindlein Sonne fehlen wird,
 Die Blüthe bis zur mächt'gen Frucht zu reifen.
 Ich sehe Willfahung in Frankreichs Blicken;
 Sieh, wie sie flüstern, dring' in sie, derweil
 Die Seelen dieser Ehrsucht fähig sind;
 Daß nicht der Eifer, durch den Hauch geschmetzt

Von sanften Bitten, Mitleid und Vereuen,
Zu seiner vor'gen Härte aufs neu' erstarrt.

Erster Bürger.

Warum erwiedern nicht die Majestäten
Den Freundes-Vorschlag der bedrohten Stadt?

König Philipp.

Red' England erst, das erst sich hingewandt
Zu dieser Stadt zu reden. — Was sagt ihr?

König Johann.

Kann dein erlauchter Sohn, der Dauphin dort,
„Ich lieb'“ in diesem Buch der Schönheit lesen,
So wägt ihr Brautſchatz Königinnen auf;
Denn Anjou soll, samt Poitiers, Touraine, Maine,
Und allem, was wir nur dieſſeit des Meers,
Bis auf die jetzt von uns berennte Stadt,
An unsre Kron' und Herrſchaft pflichtig finden,
Das Brautbett ihr vergülten, und ſie reich
An Titeln, Ehren und Gewalten machen,
Wie ſie an Reiz, Erziehung und Geburt
Sich neben jegliche Prinzessin ſtellt.

König Philipp.

Was ſagſt du, Sohn? Schau' in des Fräuleins Antlit.

Louis.

Ich thu's, mein Fürst, und find' in ihrem Auge
Ein Wunder, das mich in Verwundrung ſetzt,
Den Schatten von mir ſelbſt in ihrem Auge,
Der da, wiewohl nur Schatten eures Sohns,
Zur Sonne wird, und macht den Sohn zum Schatten.
Ich ſchwör' es euch, ich liebte niemals mich,
Bis ich mich ſelber eingefaßt hier ſah,
In ihren Augen ſchmeichelnd abgeſpiegelt. (Er ſpricht heimlich mit Blanca)

Bastard.

In ihren Augen schmeichelnd abgespiegelt!
 In finstern Runzeln ihrer Stirn gehängt!
 Im Herzen ihr gefesselt und verriegelt!
 So rühmt er sich von Liebespein bebrängt.
 Nur Schade, daß, wo Huld und Schönheit thront,
 Gehängt, gefesselt, solch ein Tölpel wohnt.

Blanca.

Des Oheims Will' in diesem Stück ist meiner.
 Sieht er etwas in euch, das ihm gefällt,
 So kann ich leicht dieß etwas, das er sieht,
 In meinen Willen übertragen; oder,
 Um richtiger zu reden, wenn ihr wollt,
 Will ich es meiner Liebe gern empfehlen.
 Nicht weiter schmeicheln will ich euch, mein Prinz,
 Der Liebe werth sei, was ich seh' an euch,
 Als so: daß ich an euch nichts sehen kann,
 (Wenn selbst die Mißgunst euer Richter wär)
 Was irgend Haß mir zu verdienen schien.

König Johann.

Was sagt das junge Paar? was sagt ihr, Nichte?

Blanca.

Daß Ehre sie verpflichtet, stets zu thun,
 Was eure Weisheit ihr geruht zu sagen.

König Philipp.

So spricht denn, Prinz, könnt ihr dieß Fräulein lieben?

Louis.

Nein, fragt, ob ich mich kann der Lieb' erwehren,
 Denn unverstellten Herzens lieb' ich sie.

König Johann.

Dann geb' ich dir Volquessen, Touraine, Maine,

Poictiers und Anjou, diese fünf Provinzen,
Mit ihr zugleich, und diese That noch,
Baar dreißigtausend Mark Engländisch Gold.
Philipp von Frankreich, wenn es dir gefällt,
Laß Sohn und Tochter nun die Hand sich geben.

König Philipp.

Es sei! Vereint die Hände, junges Paar.

Oesterreich.

Die Lippen auch! So ist der Brauch besobt:
Ich macht' es so, als ich mich einst verlobt.

König Philipp.

Nun, Angers Bürger, öffnet eure Thore,
Und laßt die Freundschaft ein, die ihr gestiftet.
Denn in Marie'n Kapelle wollen wir
Sogleich die Bräuche der Vermählung feiern. —
Ist Frau Constanze nicht in dieser Schaar?
Gewißlich nicht; denn die geschlossene Heirat
Hätt' ihre Gegenwart sonst sehr gestört.
Wo ist sie und ihr Sohn? sagt, wer es weiß!

Louis.

Sie ist voll Gram in eurer Hoheit Zelt.

König Philipp.

Und, auf mein Wort, der Bund, den wir geschlossen,
Wird ihrem Grame wenig Eindrung geben. —
Bruder von England, wie befried'gen wir
Die Fürstin Wittwe? Ihrem Recht zu lieb
Sind wir gekommen, welches wir, Gott weiß,
Auf andern Weg gelenkt zu eignem Vortheil.

König Johann.

Wir machen alles gut: den jungen Arthur
Ernennen wir zum Herzog von Bretagne

Und Graf von Richmond, machen ihn zum Herrn
 Von dieser reichen Stadt. — Ruft Frau Constanze,
 Ein eil'ger Bote heiße sie erscheinen
 Bei unsrer Fei'rlichkeit. — Wir werden, hoff' ich,
 Wo nicht erfüllen ihres Willens Maß,
 Doch in gewissem Maß ihr so genugthun,
 Daß wir ihr Schrei'n dagegen hemmen werden.
 Gehn wir, so gut die Eil' es uns erlaubt,
 Zu diesem unverseh'nen Feierzug.

(Alle außer dem Bastard ab. Die Bürger ziehen sich von den Mauern zurück)

Bastard.

O Welt! o tolle Fürsten! tolles Bündniß!
 Johann, um Arthurs Anspruch an das Ganze
 Zu hemmen, hat ein Theil davon ertheilt;
 Und Frankreich, den Gewissen selbst gepanzert,
 Den Christenlieb' und Eifer trieb ins Feld
 Als Gottes Streiter: da der schlaue Teufel,
 Der Vorfaß-Mendrer, ihm ins Ohr geraunt;
 Der Mäfler, der die Treu zur Makel macht;
 Der Alltags-Meineid, der um Alle wirbt, —
 Um Kön'ge, Bettler, Alte, Junge, Mägde, —
 Die er, wenn sie nichts zu verlieren haben,
 Als das Wort Magd, um dieß die Armen trügt, —
 Der glatte Herr, der Schmeichler Eigennuz, —
 Ja Eigennuz, der schiefe Hang der Welt,
 Der Welt, die gleich gewogen ist an sich,
 Auf ebnem Boden grade hin zu rollen;
 Bis dieser Vortheil, dieser schnöde Hang,
 Der Lenker der Bewegung, Eigennuz,
 Sie abwärts neigt von allem Gleichgewicht,

Von aller Richtung, Vorsatz, Lauf und Ziel;
 Und dieser Gang nun, dieser Eigennutz,
 Dieß allverwandelnde Vermittler-Wort,
 Für Frankreichs leichten Sinn ein Augenpflaster,
 Zieht ihn von seiner selbstverlieb'nen Hülfe,
 Von einem wackern, ehrenvollen Krieg,
 Zu einem schänden, schlechtgeschlossnen Frieden. —
 Und warum schelt' ich auf den Eigennutz?
 Doch nur, weil er bis jetzt nicht um mich warb.
 Nicht, daß die Hand zu schwach wär, zuzugreifen,
 Wenn seine schönen Engel sie begrüßten;
 Nein, sondern weil die Hand, noch unversucht,
 Dem armen Bettler gleich, den Reichen schilt.
 Gut, weil ich noch ein Bettler, will ich schelten,
 Und sagen, Reichthum sei die einz'ge Sünde;
 Und bin ich reich, spricht meine Tugend frei:
 Kein Laster geb' es außer Bettelei.
 Bricht Eigennutz in Königen die Treu,
 So sei mein Gott, Gewinn, und steh mir bei!

(ab)

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Das Zelt des Königs von Frankreich.
(Constanze, Arthur und Salisbury treten auf)

Constanze.

So sich vermählt! den Frieden so geschworen!
Falsch Blut vereint mit falschem! Freunde nun!
Soll Louis Blanca haben? sie die Länder?
Es ist nicht so: du hast verredt, verhört;
Besinne dich, sag den Bericht noch 'mal.
Es kann nicht seyn; du sagst nur, daß es ist:
Ich traue drauf, daß nicht zu traum dir steht,
Dein Wort ist eines Menschen eitler Odem.
Ja, glaube, daß ich dir nicht glaube, Mann,
Ich hab dawider eines Königs Eid.
Man soll dich strafen, daß du mich erschreckt:
Denn ich bin krank, empfänglich für die Furcht,
Von Leid bebrängt, und also voller Furcht,
Bin Wittwe, gattenlos, ein Raub der Furcht,
Ein Weib, geboren von Natur zur Furcht;
Und ob du nun bekennst, du scherztest nur,
Kommt doch kein Fried' in die verstörten Geister,
Daß sie nicht bebten diesen ganzen Tag.
Was meinst du mit dem Schütteln deines Kopfes?
Was blickst du so betrübt auf meinen Sohn?

Was meint die Hand auf dieser deiner Brust?
 Warum tritt diese Salzflut in dein Auge,
 Gleich einem Strom, der stolz dem Bett entschwillt?
 Sind diese Zeichen deines Worts Betheurer?
 So sprich! Nicht ganz die vorige Erzählung,
 Dieß Wort nur: ob sie wahr sei oder nicht?

Salisbury.

So wahr, wie ihr gewiß für falsch die haltet,
 Die Schuld sind, daß ihr wahr mein Wort erfindet.

Constanze.

O, lehrst du mich, zu glauben dieses Leid,
 So lehr du dieses Leid, mich umzubringen!
 Laß Glauben sich und Leben so begegnen,
 Wie zwei verzweiflungsvoller Menschen Wuth,
 Wo jeder fällt und stirbt beim ersten Stoß.
 Louis vermählt mit Blanca! Kind, wo bleibst du?
 Frankreich mit England Freund? Was wird aus mir?
 Fort, Mensch! dein Anblick ist mir unerträglich;
 Wie häßlich hat die Zeitung dich gemacht!

Salisbury.

Was that ich denn für Harm euch, gute Fürstin,
 Als daß ich sprach vom Harm, den Andre thun?

Constanze.

Der Harm ist so gehässig in sich selbst,
 Daß, wer davon nur spricht, nicht harmlos bleibt.

Arthur.

Beruhigt euch, ich bitte, liebe Mutter.

Constanze.

Wärst du, der mich beruhigt wünscht, abscheulich,
 Häßlich und schändend für der Mutter Schooß,

Voll widerwärt'ger Flecke, garst'ger Makeln,
 Lahm, albern, bucklicht, mißgeboren, schwarz,
 Mit ekelhaften Mälern ganz bedeckt;
 Dann fragt' ich nichts danach, dann wär' ich ruhig,
 Dann würd' ich dich nicht lieben, und du wärst
 Nicht werth der hohen Abkunft, noch der Krone.
 Doch du bist schön, dich schmückten, lieber Knabe,
 Natur und Glück vereint bei der Geburt.
 Von Gaben der Natur prangst du mit Lilien
 Und jungen Rosen; doch Fortuna — o!
 Sie ist verführt, verwandelt, dir entwandt.
 Sie buhlt mit deinem Oheim stündlich, hat
 Mit goldner Hand Frankreich herbeigerissen,
 Der Hoheit Anspruch in den Grund zu treten,
 Daß seine Majestät ihr Kuppler wird.
 Er ist Fortuna's Kuppler und Johannis,
 Der Buhlerin mit ihm, dem Kronenräuber. —
 Sag mir, du Mann, ist Frankreich nicht meineidig?
 Vergift' ihn mir mit Worten, oder geh,
 Und laß allein dieß Weh, das ich allein
 Zu tragen bin bestimmt.

Salisbury.

Verzeiht mir, Fürstin,
 Ich darf ohn' euch nicht zu den Kön'gen gehn.

Constanze.

Du darfst, du sollst, ich will nicht mit dir gehn.
 Ich will mein Leiden lehren stolz zu seyn;
 Denn Gram ist stolz, er beugt den Eigner tief.
 Um mich und meines großen Grames Staat
 Laßt Kön'ge sich versammeln; denn so groß
 Ist er, daß nur die weite, feste Erde

Ihn stützen kann; den Thron will ich besteigen,
Ich und mein Leib; hier laßt sich Kön'ge neigen.

(Sie wirft sich auf den Boden)

(König Johann, König Philipp, Louis, Blanca, Eleonore, der
Bastard, Oesterreich und Gefolge treten auf)

König Philipp.

Ja, holbe Tochter: diesen Segenstag
Soll man in Frankreich festlich stets begeh'n.
Um ihn zu feiern, wird die hehre Sonne
Verweilen, und den Achymisten spielen,
Verwandelnd mit des kostbarn Auges Glanz
Die magre Erdenescholl' in blinkend Gold.
Der Jahres-Umlauf, der ihn wiederbringt,
Soll ihn nicht anders denn als Festtag sehn. —

Constanze. (aufstehend)

Ein Sündentag und nicht ein Feiertag! —
Was hat der Tag verdient und was gethan,
Daß er mit goldnen Lettern im Kalender
Als eins der hohen Feste sollte stehn?
Nein, stoßt ihn aus der Woche lieber aus,
Den Tag der Schande, der Gewalt, des Meineids,
Und bleibt er stehn, laßt schwangre Weiber beten,
Nicht auf den Tag der Bürde frei zu werden,
Daß keine Mißgeburt die Hoffnung täusche;
Der Seemann fürcht' an keinem sonst den Schiffbruch,
Kein Handel brech', als der an ihm geschlossen;
Was dieser Tag beginnt, schlag' übel aus,
Ja, Treue selbst verkehr' in Falschheit sich!

König Philipp.

Beim Himmel, Fürstin, ihr habt keinen Grund,

Dem schönen Vorgang dieses Tags zu fluchen.
 Seht' ich euch nicht die Majestät zum Pfand!

Constanze.

Ihr troget mich mit einem Austerbild,
 Das gleich der Majestät: allein berührt, geprüft,
 Zeigt es sich ohne Werth; ihr seid meineidig,
 Ihr wolltet meiner Feinde Blut vergießen,
 Und nun vermischt ihr eures mit dem ihren.
 Die Ringer-Kraft, das wilde Drohn des Krieges,
 Kühlt sich in Freundschaft und erlahmt in Ruh,
 Und unsre Unterdrückung schloß den Bund.
 Straf, Himmel, straf die eidvergeßnen Kön'ge!
 Hör' eine Wittwe, sei mir Gatte, Himmel!
 Laß nicht die Stunden dieses stünd'gen Tags
 In Frieden hingehn; eh die Sonne sinkt,
 Entzweie diese eidvergeßnen Kön'ge!
 Hör mich, o hör mich!

Oesterreich.

Frau Constanze, Friede!

Constanze.

Krieg! Krieg! kein Friede! Fried' ist mir ein Krieg.
 O Oestreich! o Limoges! du entehrst
 Die Siegstrophäe: du Knecht, du Schalk, du Memme!
 Du klein an Thaten, groß an Vüberei!
 Du immer stark nur auf der stärkern Seite!
 Fortuna's Ritter, der nie sichts, als wenn
 Die launenhafte Dame bei ihm steht
 Und für ihn sorgt! Auch du bist eidvergeßnen,
 Und dienst der Größe. Welch ein Narr bist du,
 Geizpreizter Narr, zu prahlen, stampfen, schwören
 Für meine Sache! Du kaltsilt'ger Slav,

Hast du für mich wie Donner nicht geredet?
 Mir Schutz geschworen? mich vertrauen heißen
 Auf dein Gestirn, dein Glück und deine Kraft?
 Und fällst du nun zu meinen Feinden ab?
 Du in der Haut des Löwen? Weg damit,
 Und häng' ein Kalbsfell um die schönsten Glieder!

Oesterreich.

O daß ein Mann zu mir die Worte spräche!

Salsard.

Und häng' ein Kalbsfell um die schönsten Glieder.

Oesterreich.

Ja, untersteh dich das zu sagen, Schurke.

Salsard.

Und häng' ein Kalbsfell um die schönsten Glieder.

König Johann.

Wir mögen dieß nicht, du vergift dich selbst.

(Pandulpho tritt auf)

König Philipp.

Hier kommt der heilige Legat des Papstes.

Pandulpho.

Heil euch, gesalbte Stellvertreter Gottes!
 König Johann, dir gilt die heil'ge Botschaft.
 Ich Pandulph, Cardinal des schönen Mailand,
 Und von Papst Innocenz Legat allhier,
 Frag' auf Gewissen dich in seinem Namen,
 Warum du unsre heil'ge Mutter Kirche
 So störrig niedertrittst, und Stephan Langton,
 Erwählten Erzbischof von Canterbury,
 Gewaltsam abhältst von dem heil'gen Stuhl?
 In des genannten heil'gen Vaters Namen,
 Papst Innocenz, befrag' ich dich hierum!

König Johann.

Welch ird'scher Name kann wohl zum Verhör
 Geweihter Kön'ge freien Obem zwingen?
 Kein Nam' ist zu ersinnen, Cardinal,
 So leer, unwürdig und so lächerlich,
 Mir Antwort abzufodern, als der Papst.
 Sag den Bericht ihm, und aus Englands Mund
 Füg dieß hinzu noch: daß kein welscher Priester
 In unsern Landen zehnten soll und zinsen.
 Wie nächst dem Himmel wir das höchste Haupt,
 So wollen wir auch diese Oberhoheit
 Nächst ihm allein verwalten, wo wir herrschen,
 Ohn' allen Beistand einer ird'schen Hand.
 Das sagt dem Papst, die Schen bei Seit geiezt
 Vor ihm und seinem angemasten Ansehn.

König Philipp.

Bruder von England, damit lästert ihr.

König Johann.

Ob alle Könige der Christenheit
 Der schlaue Pfaff so gröblich irre führt,
 Daß ihr den Fluch, den Geld kann lösen, schent,
 Und um den Preis von schönem Gold, Roth, Stauk,
 Verfälschten Ablass kauft von einem Mann,
 Der mit dem Handel ihn für sich vericherzt;
 Ob ihr und alle, gröblich mißgeleitet,
 Die heil'ge Gannerei mit Pfründen hegt,
 Will ich allein, allein, den Papst nicht kennen,
 Und seine Freunde meine Feinde nennen.

Pandulpho.

Dann durch die Macht, die mir das Recht ertheilst,
 Bist du verflucht und in den Bann gethan.

Gefegnet soll der seyn, der los sich sagt
 Von seiner Treue gegen einen Ketzer;
 Und jede Hand soll man verdienstlich heißen,
 Kanonisiren und gleich Heil'gen ehren,
 Die durch geheime Mittel aus dem Weg
 Dein feindlich Leben räumt.

Constanze.

O sei's erlaubt,
 Daß ich mit Rom mag eine Weile fluchen!
 Auf' Amen, guter Vater Cardinal,
 Zu meinem Fluch; denn ohne meine Kränkung
 Hat keine Zunge Kraft, ihm recht zu fluchen.

Pandulpho.

Mein Fluch gilt durch Gesetz und Vollmacht, Fürstin.

Constanze.

Und meiner auch: schafft das Gesetz kein Recht,
 So sei's gesetzlich, nicht dem Unrecht wehren.
 Mein Kind erlangt sein Reich nicht vom Gesetz,
 Denn, der sein Reich hat, bindet das Gesetz.
 Weil das Gesetz denn höchstes Unrecht ist,
 Verbiet' es meiner Zunge nicht zu fluchen.

Pandulpho.

Philipp von Frankreich, auf Gefahr des Fluchs,
 Laß fahren dieses argen Ketters Hand,
 Und Frankreichs Macht entbiete wider ihn,
 Wenn er nicht selber Rom sich unterwirft.

Elonore.

Wirst du blaß, Frankreich? Zieh die Hand nicht weg.

Constanze.

Gieb, Teufel, Acht, daß Frankreich nicht berent!
 Der Hände Trennung raubt dir eine Seele.

Oesterreich.

Hört auf den Cardinal, erlauchter Philipp.

Bastard.

Hängt ihm ein Kalbsfell um die schönsten Glieder.

Oesterreich.

Gut, Schurf', ich muß dieß in die Tasche stecken,
Weil —

Bastard.

Eure Hosen weit genug dazu.

König Johann.

Philipp, was sprichst du zu dem Cardinal?

Constanze.

Wie spräch' er anders, als der Cardinal?

Louis.

Bedenkt euch, Vater, denn der Unterschied
Ist, hier Gewinn des schweren Fluchs von Rom,
Dort nur Verlust von Englands leichter Freundschaft.
Wagt das Geringre denn.

Blanca.

Das ist Roms Fluch.

Constanze.

O Louis, fleh! Der Teufel lockt dich hier
In einer jungen schmucken Braut Gestalt.

Blanca.

Constanze spricht nach Treu und Glauben nicht,
Sie spricht nach ihrer Noth.

Constanze.

Giehst du die Noth mir zu,
Die einzig lebt, weil Treu' und Glauben starb,
So muß die Noth nothwendig dieß erweisen,
Daß Treu' und Glauben auflebt, wenn sie stirbt.